

PJ Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie März bis Juli 2019
PJ-Bericht über das chirurgische Tertial in den Kreiskliniken
Altötting-Burghausen

Das Chirurgietertial in der Kreisklinik Altötting hat mir sehr gut gefallen und es gibt aus meiner Sicht nichts Negatives zu berichten. Die Größe der Klinik ist optimal, um bei sehr breitem Spektrum an Erkrankungen trotzdem noch eine wirklich kollegiale und persönliche Arbeitsatmosphäre genießen zu können. Man wird nicht nur als Teil des Teams gesehen, sondern bekommt als PJler das höchste Maß an Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Zudem erhält man die Möglichkeit, seine eigenen Interessen vertiefen zu können, weshalb ich das Privileg hatte, mich nur auf die Viszeralchirurgie konzentrieren zu dürfen. Die Stimmung ist immer sehr freundlich und angenehm, egal ob in der Notaufnahme, auf Station oder im OP. Die Ärzte, sowie das Pflege- und OP-Personal sind ausnahmslos sehr nett und für Fragen und Anregungen jederzeit offen.

Der Tag beginnt um 7:30 Uhr mit einer täglichen Morgensite und einer Frühbesprechung aller Kollegen, an welche sich die Stationsarbeit bzw. die Assistenz im OP anschließt.

Gerade im OP besteht bei regem Interesse regelmäßig die Möglichkeit, die 1. Assistenz zu übernehmen. Die einzelnen OP-Schritte werden von den vorgesetzten Ärzten genauestens erläutert und man bekommt auch als 2. bzw. 3. Assistenz eigentlich immer die Möglichkeit sich praktische Kenntnisse, wie das Nähen, anzueignen. Somit ist man nicht nur der „Hakenhalter“, sondern bekommt Einblick in ein sehr großes Spektrum an Eingriffen, die von der Appendektomie über die pyloruserhaltende partielle Duodenopankreatektomie, sowie GERDX oder POEM bis hin zur VATS-Lobektomie reichen. Aber auch im ambulanten OP-Zentrum gibt es viel zu sehen, von der Hernienversorgung über die Port Im- und Explantation bis hin zur proktologischen Operationen.

Die Stationsarbeit beinhaltet neben den klassischen PJ-Aufgaben (Blutentnahmen, Zugänge legen, Patientenaufnahmen, sowie Schreiben von Entlassbriefen) die tägliche Teilnahme an der Visite. Diese gibt einem viele Möglichkeit nicht nur Fragen zu stellen, sondern sich jeden Tag vor Augen zu führen, ob die einzelnen Behandlungen des Patienten optimal verlaufen oder ein weiterer Handlungsbedarf besteht. Der Kontakt sowie die Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal ist ebenfalls sehr gut - generell ist das Miteinander ein

absolutes Aushängeschild der Abteilung! Ganz besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle noch die großartige Betreuung durch den Chefarzt der ACHI, der wirklich ein unglaublich kompetenter und zugleich netter Vorgesetzter ist, der sich um das Wohlergehen aller seiner Mitarbeiter (sogar der PJler) bemüht. Den Studenten erklärt er bei jeder Gelegenheit wichtige Sachverhalte und fragt auf Visite auch viel ab. Aber nichts Unnötiges um einen vorzuführen, sondern immer höflich die Sachen, die man wissen kann und sollte. Im OP ist er sehr geduldig und versucht das Wissen so zu präsentieren, dass es nicht nur verständlich ist, sondern auch in den Köpfen hängen bleibt. Zudem besteht die Möglichkeit eines individuellen Unterrichts und die mündliche Prüfung kann auf Nachfrage auch durchgespielt werden. Und wenn es einem immer noch zu wenig ist, dann besteht die Möglichkeit einer Teilnahme am interdisziplinären Tumorboard, das jeden Dienstag zwischen 16:00-18:00 Uhr statt findet. Ich würde mindestens jedem einmal die Teilnahme ans Herz legen, da es höchst interessant und lernreich ist, wie das Zusammentreffen zwischen den einzelnen Abteilungen funktioniert und wie man trotzdem zu einem Ergebnis kommt.

Während des gesamten PJ gibt es zudem die Möglichkeit, in die Ambulanz zu gehen um dort nach kurzer Eingewöhnung selbständig zu arbeiten. Man darf die Anamnese erheben, Untersuchungen, soweit es geht, durchführen, sowie sich Gedanken über das weitere Vorgehen machen. Selbstverständlich steht hier immer ein Kollege als Ansprechpartner zur Verfügung. Und man bespricht jeden einzelnen Patienten im Anschluss. Über die einzelnen Krankheitsbilder, die dann besprochen werden, steigt der persönliche Lerneffekt enorm.

Am Ende des Tages, um 15:30 Uhr gibt es die tägliche Röntgen-Besprechung, bei der die einzelnen Patienten, sowie die Tages-Operationen besprochen werden. Zudem wird der Op-Plan für den folgenden Tag vorgestellt, sodass Jeder, der eingeteilt wird, die Möglichkeit hat sich auf die kommende Operation vorzubereiten. Der Tag wird daraufhin als beendet erklärt.

Bewerbung, Unterkunft, Aufwandsentschädigung und Freizeit:

Ich habe mich als Interne an der LMU München beworben (für Externe Fristen beachten!). Falls man eine Unterkunft benötigt, kann man für ca.250€ ein Zimmer im Schwesternwohnheim mieten. Als Aufwandsentschädigung bekommt man ca.440€ pro Monat. Für die Freizeitgestaltung ist die Lage sehr optimal (Bahnverbindung z. B. nach Burghausen, Salzburg oder München). Egal ob Sport-, Kultur- oder Musikbegeisterte, Jeder kommt, in der näheren Umgebung, auf seine Kosten!!!

Fazit:

Für mich als Chirurgieinteressierten war dieses Tertial das Beste im ganzen PJ!
Insgesamt Note 1+

VIKTORIA MÜLLER

